

Evangelisch-Lutherische St. Jakobus-Kirchengemeinde Minden

Anlage zur Ausschreibung der 1. Pfarrstelle Stellen- und Anforderungsprofil



Das Presbyterium hat sich im Vorfeld der Ausschreibung der zum 01.03.2019 vakanten ersten und einzigen Pfarrstelle der Kirchengemeinde noch einmal intensiv mit den Fragen nach dem Stellen- und Anforderungsprofil befasst. Dabei wurden vorliegende Dienstanweisungen und Konzeptionen ausgewertet, Erfahrungen ausgetauscht und Überlegungen im Blick auf kommende Jahre konkretisiert.

Es ist uns bewusst, dass einige der Überlegungen längere Denk- und Entscheidungsprozesse erfordern. Die entstandene To-do-Liste richtet sich an uns als Presbyterium. Gleichzeitig laden wir Sie als mögliche Bewerberin oder möglichen Bewerber auf diese Pfarrstelle ein, sich mit diesen Überlegungen auseinander zu setzen.

Uns ist bewusst, dass die „Pflichten“ einer Pfarrerin oder eines Pfarrers nur begrenzt Zeit lassen für die „Kür“. Uns ist auch wichtig, dass Sie eigene Überlegungen, Schwerpunkte und Erfahrungen mitbringen. Sollten wir uns füreinander entscheiden, werden wir gemeinsam die Schwerpunkte der kommenden Jahre neu festlegen müssen.

Zur Geschichte der Kirchengemeinde

Die Evangelisch-Lutherische St. Jakobus-Kirchengemeinde Minden wurde 1975 gegründet. Vorher gehörte der Bereich zur Evangelisch-Lutherischen St.-Martini-Kirchengemeinde Minden. Das kirchliche Leben konzentrierte sich seit 1910 im „Betsaal“ in Minden-Häverstädt. 1965 kam dann das Wichernhaus in Minden-Dützen hinzu und 1975, mit der Gründung der Gemeinde, wurde der Betsaal aufgegeben und das St. Jakobus-Gemeindezentrum in Minden-Häverstädt in Betrieb genommen.

2013 beschloss das Presbyterium, im Wichernhaus nur noch Schönheitsreparaturen vorzunehmen und nicht mehr in die langfristige Erhaltung des Hauses zu investieren. Derzeit wird von einer Nutzung bis mindestens einschließlich 2022 ausgegangen.

Das Presbyterium hat zwölf Mitglieder. Seit Herbst 2016 beschäftigt die Kirchengemeinde einen Gemeindepädagogen mit 100% Stellenumfang, der die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, jungen Familien und den Konfirmandinnen und Konfirmanden verantwortet einschließlich der Gestaltung von Familien- und Schulgottesdiensten. Im Zusammenhang der Grundsatzentscheidung für dieses Modell wurde auf die Wiederbesetzung der zweiten Pfarrstelle (50 %) verzichtet.

Zu den Fakten

Zum Stichtag 31.12.2018 hatten wir 4033 Gemeindeglieder, darunter 611 Gemeindeglieder zwischen 0 und 20 Jahren und 3.023 Gemeindeglieder älter als 31. Jahre, darunter wiederum 1.063 Gemeindeglieder älter als 70 Jahre. Diese Zahlen spiegeln sich in den Zahlen der Amtshandlungen wieder (dargestellt sind die Jahre 2017 und 2018): Taufen 19 und 14; Konfirmationen 36 und 18, Trauungen 1 und 4, Ehejubiläen 4 und 5, Beerdigungen 44 und 65.

Zur Kirchengemeinde gehören zwei Gemeindezentren, die St. Jakobus-Kirche (Kirche und Gemeindehaus unter einem Dach) in Minden-Häverstädt und das Wichernhaus (Gemeindehaus mit Kirchsaal) in Minden-Dützen. Das Pfarrhaus befindet sich nahe dem St. Jakobus-Gemeindezentrum.



Für die ehrenamtlich tätigen ist Aus-, Fort- und Weiterbildung zu organisieren.

Für Kinder-, Familien- und Jugend-, Schulgottesdienste und Konfirmationen liegt die Verantwortung beim Gemeindepädagogen. Im Rahmen regelmäßiger Teamgespräche ist im Einzelfall die Mitarbeit an Vorbereitung und Durchführung zu klären (insbesondere bei den Konfirmationen).

Passionsandachten finden in Absprache mit Evangelischen Kirchengemeinde Barkhausen/Porta statt. Am Volkstrauertag stellt die Kirchengemeinde die jeweiligen Hauptredner auf den drei Friedhöfen. In Absprache mit den Ortsvorstehern sind der Gemeindepädagoge und ein Presbyter beteiligt.

Im Rahmen der Gottesdienstplanung findet die sogenannte Musikplanungssitzung statt, an der der Gemeindepädagoge in seiner Verantwortung für die Gemeindeband und das Kindermusicalteam, die Organistin, der Chorleiter und der Bläserkreisleiter teilnehmen.

Auf der To-do-Liste des Presbyteriums steht die Arbeit an einem Konzept „Kirchenmusik St. Jakobus“ mit dem Ziel, den unterschiedlichen Interessen aller Akteure gerecht zu werden.

HANDLUNGSFELD „SEELSORGE UND BERATUNG“

Zu den Aufgaben der Pfarrstelleninhaberin oder des Pfarrstelleninhabers gehört die Planung, Vorbereitung und Durchführung der anfallenden Amtshandlungen. Es gibt Absprachen mit den benachbarten Kirchengemeinden und einem der in den Kirchenkreis entsandten Pfarrer, gemeinsam dafür Sorge zu tragen, dass auf eine Person nicht mehr als drei Beerdigung pro Woche fallen.

Die Zahl der älteren Gemeindeglieder nimmt stetig zu. Die Zahl der Beerdigung steigt von Jahr zu Jahr. Altersbedingt steigt der Bedarf an Seelsorge und Beratung - sowohl bei den älteren Gemeindegliedern als auch bei den Angehörigen. Unsere bisherigen Konzepte werden dem nicht gerecht und sie überfordern „unsere“ Hauptamtlichen.

Schon seit Jahren liegt die Priorität bei Besuchen auf seelsorgerliche Anlässe: Alter, Krankheit, Krisen. Sie finden auf ausdrücklichem Wunsch der Betroffenen statt. Der Gemeindebrief enthält einen entsprechenden Hinweis. Nach Terminabsprache durch das Gemeindebüro werden Hochbetagte besucht.

Auf der To-do-Liste des Presbyteriums steht die Arbeit an einem Konzept „Seelsorge und Beratung“ in St. Jakobus. Hierzu gehören Überlegungen zu einem Besuchskreis für Hausbesuche und Besuche im Krankenhaus, Überlegungen zu einem Kreis ehrenamtlicher Seelsorgerinnen und Seelsorger, sowie Überlegungen zu einem „Trauercafé“ - am Besten in Zusammenarbeit mit den Nachbarkirchengemeinden im Mindener Süden. Uns ist bewusst, dass diese Überlegungen noch viel Zeit zur Reife und Umsetzung brauchen. Aber wir als Presbyterium sehen hier eine Hauptaufgabe der kommenden Jahre. Wir brauchen hierfür externe Kompetenz für den Bereich Aus- und Fortbildung und Supervision - insbesondere für „Demenzbegleitung“ und „Sterbebegleitung“.

HANDLUNGSFELD „DIAKONIE UND GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG“

Innerhalb der Gemeindegrenzen gibt es keinen wirklichen sozialen Brennpunkt. Es gibt in den Grenzen der Kirchengemeinde kaum Mehrfamilienhäuser. Im Einzugsbereich der Kirchengemeinde gibt es auch keine Moschee. Entsprechend gibt es auch keine Segregationstendenzen. Die soziale und die interkulturelle „Frage“ stellt sich auf der einen Seite als jeweiliger Einzelfall, auf der anderen Seite natürlich als grundsätzliche Frage innerhalb der gesamten Stadtgesellschaft, zu der auch die Ortsteile Böhhorst, Dützen, Häverstädt und Uphausen gehören.

In der grundsätzlichen Fragestellung war die Kirchengemeinde in der Vergangenheit immer eindeutig erkennbar dem konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der



Schöpfung verpflichtet. In diesem Sinne hat sie Konflikte, die auf einer klaren Position beruhen, nicht gescheut.

Die beiden Gemeindehäuser werden von einer Vielzahl von Gruppen genutzt, die sehr selbstständig arbeiten, teilweise auch unter fachkundiger Begleitung von in den Kirchenkreis entsandten Pfarrern, Ruheständlern bzw. externen Fachkräften. Um Konflikte weitestgehend zu vermeiden, sind regelmäßiger Kontakt zu den jeweils Verantwortlichen wichtig.

Wichtig ist auch der Kontakt zu den Ortsvorstehern und den Vereinen vor Ort. Diese Kontakte wurden auch bisher schon vom Pfarrstelleninhaber (Häverstädt), vom Gemeindepädagogen (Dützen und Uphausen) und von einem Presbyter (Bölhorst) wahrgenommen.

Darüber hinaus gibt es die gelegentliche Zusammenarbeit mit einzelnen Vereinen in den Ortsteilen zu besonderen Anlässen. Dazu gehört einmal im Jahr ein Mühlengottesdienst an der Dützer Mühle.

Auf der To-do-Liste des Presbyteriums steht ein Konzept nachhaltiger Bewirtschaftung der Gemeindehäuser.

HANDLUNGSFELD „MISSION UND ÖKUMENE“

Wie die meisten Gemeinden sind auch wir auf der Suche nach einem überzeugenden Konzept christlicher Gemeinde in einem sich säkularisierenden Umfeld - im Spannungsfeld zwischen offen und tolerant auf der einen, erkennbar und positioniert auf der anderen Seite. Wir wollen bewusst eine volkshirchliche Gemeinde sein, die dennoch Stellung bezieht, wenn sie auf ihren Glauben angesprochen wird und auf Antworten zu den drängenden Fragen unserer Tage. Wir sind bereit, Impulse zu setzen, Nachdenklichkeit zu fördern und Dialoge zu wagen. Gleichzeitig geht es uns wie vielen: Wir teilen die Fragen der Menschen nach Gott und der Welt.

Die Partnerschaft mit der Kirchengemeinde Malindi im Rahmen der Kirchenkreispartnerschaft mit dem Kirchenkreis Kaskazini in der Nordost-Diözese der ELCT (Evangelisch-Lutherische Kirche Tansania) besteht seit 2003 und wird intensiv gepflegt. Zur Partnerschaft gehört auch eine Schulpartnerschaft zwischen der Grundschule „Am Wiehen“ und einer Grundschule in Malindi. Es gibt einen Arbeitskreis Tansania. Seine Aufgabe ist die Begleitung und Vertiefung der Partnerschaft.

Von der Stelleninhaberin oder dem Stelleninhaber erwarten wir die Bereitschaft, sich aktiv in diese Partnerschaft einzubringen und gegebenenfalls Besuchsreisen zu begleiten. Dafür sind englische Sprachkenntnisse wichtig.

Minden ist für die Römisch-Katholische Kirche Diaspora. Die bestehenden Kontakte zu Römisch-Katholischen St. Paulus-Kirchengemeinde mit ihrem Gemeindezentrum in Minden-Rodenbeck sind zu pflegen - sind aber durch die personellen Kapazitäten unserer Geschwisterkirche begrenzt.

HANDLUNGSFELD „ERZIEHUNG UND BILDUNG“

Der Arbeitsbereich Kinder-Jugend-Familien liegt in der Verantwortung des Gemeindepädagogen. Der Bereich Erwachsenenbildung liegt in der Verantwortung der Pfarrstelleninhaberin oder des Pfarrstelleninhabers. Beide Bereiche liegen in der Verantwortung des Presbyteriums im Blick auf die Grundausrichtung der Arbeit und konkrete Einzelprojekte.

Im Blick auf die Arbeit des Gemeindepädagogen ist der regelmäßige Erfahrungsaustausch wichtig, regelmäßige Planungsgespräche, konkrete Absprachen im Blick auf Gottesdienste einschließlich der Schulgottesdienste. Die Kindergärten sind alle in Trägerschaft der AWO.

Wir bereiten die Konfirmandinnen und Konfirmanden in einem Jahr auf die Konfirmation vor. Der Kirchliche Unterricht findet einmal pro Woche statt. Sechs Projektstage und eine Konfi-Freizeit werden gemeinsam durchgeführt - zusammen mit einem Team Ehrenamtlicher.



HANDLUNGSFELD „LEITUNG UND VERWALTUNG“

Leitung und Verwaltung ist in Kirchen- und Verwaltungsordnung geregelt. Die konkrete Arbeitsweise des Presbyteriums ist spätestens alle vier Jahre zu evaluieren. Es gibt keine Satzung, die die Arbeit des Presbyteriums im Einzelnen regelt. Damit trägt das Presbyterium die Verantwortung für alle Entscheidungen. Gegenwärtig gibt es keine Überlegungen, dies zu ändern.

Das Presbyterium macht das erste Mal Erfahrungen mit einem ehrenamtlichen Vorsitz. Diese Erfahrungen sind auszuwerten. Finanz- und Baukirchmeisterinnen und -kirchmeister weisen darauf hin, dass die Pfarrstelleninhaberin oder der Pfarrstelleninhaber unverzichtbar ist als Bindeglied zum Haus der Kirche (Kreiskirchenamt).

Das Gemeindebüro ist professionell besetzt und am Montag, Dienstag und Freitag von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr und am Donnerstag von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Hier sind ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch, regelmäßige Planungsgespräche und konkrete Absprachen im Blick auf die Zusammenarbeit wichtig.

Schaukasten, Gemeindebrief, Website bedürfen erneuter Absprachen, wer für was in welcher Weise Verantwortung trägt. Auf der To-do-Liste des Presbyteriums steht darüber hinaus die Frage, ob eine Satzung, die geteilte Verantwortung regelt, hilfreich sein könnte.

Zum Anforderungsprofil

LEITBILD

Das Leitbild, der die Konzeption der Kirchengemeinde folgt, ist das Schiff, unterwegs durch die Zeit. Den Kurs bestimmt das Leben und seine Herausforderungen. Dennoch ist der Weg nicht das Ziel. Der Weg hat ein Ziel. Es gibt eine klare Aufgabenstellung. Es geht um Achtsamkeit. Es geht um eine Botschaft, die immer dort sehr lebendig wird, wo man das Boot verlässt und sich Wind und Wellen aussetzt. Die Botschaft hält das aus. Für die Menschen an Bord erfordert es immer wieder neu Mut und Vergewisserung. Da helfen eine Fülle von Angeboten - gottesdienstliche, kulturelle, gemeinschaftsbildende, lehrreiche - aber auch erholsame und unverzweckte.

Haupt-, Neben- und Ehrenamtliche arbeiten vertrauensvoll und auf Augenhöhe zusammen. Sie planen gemeinsam, handeln eigenverantwortlich, sind geistlich verbunden, bemühen sich um ein selbstkritisches und fehlerfreundliches Miteinander.

Das Leben an Bord ist von Toleranz und Offenheit geprägt, ist familienfreundlich, achtsam, seelsorgerlich und diakonisch aufmerksam. Was nach innen gilt, gilt auch nach außen. Wir sind verschieden. Die Anderen sind es auch. Vor Gott aber sind wir eine Erfindung seiner Liebe.

Wir suchen keinen Kapitän. Die Rolle ist vergeben, wenn auch manchmal wenig fassbar. Wir suchen eine kompetente Frau oder einen kompetenten Mann oder ein kompetentes Ehepaar mit Begabungen, Stärken und Schwächen, mit einer soliden theologischen Grundausbildung und Freude am hauptamtlichen Pfarrdienst in einer volksgemeinlich geprägten Gemeinde.

Wir sind offen für historisch-kritische Theologieansätze, fühlen uns dem konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung verpflichtet. Wir sind offen für interreligiöse und interkulturelle Begegnungen, offen voneinander zu lernen. Das fordert heraus, selbst theologisch sprachfähig zu sein. Hierzu brauchen wir Hilfe zur Selbsthilfe - einen Dialog, der uns herausfordert, aber nicht bedrängt, der uns annimmt in unserer Unterschiedlichkeit. Denn wir sind in unserem Glauben sehr unterschiedlich geprägt.

Wir brauchen Strukturen, die uns helfen, aufeinander bezogen und doch eigenverantwortlich unsere Fähigkeiten und Kompetenzen einzubringen. Wir brauchen klare Absprachen, wer gerade was wo und wann zu tun hat. Dazu gehört eine gute Kommunikation.



SCHWERPUNKTE

Die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Familien gehört zu den Schwerpunkten der Gemeindefarbeit. Hier gilt es, die Arbeit des Gemeindepädagogen zu begleiten, zu unterstützen und zu respektieren.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Partnerschaft mit einer Kirchengemeinde in den Usambara-Bergen in Tansania. Dazu gehören Reisen zum Partner und englische Sprachkenntnisse.

Die Wahrnehmungen des Presbyteriums zum Stellenprofil lassen für die kommenden Jahre vor allem einen Schwerpunkt erkennen: Die aufmerksame und seelsorgerliche Begleitung der Menschen vor Ort und die Aus- und Fortbildung und Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diesen Arbeitsbereich. Stichworte: Besuchsdienst, Seelsorgekonzept unter Einbeziehung von Ehrenamtlichen, Trauercafé.

Schlussbemerkung

Was sich hier auf sechs Seiten verdichtet, ist der Versuch, ehrlich von dem zu berichten, was ist und was sein könnte. Der Alltag allerdings ist bestimmt von dem, was tagtäglich passiert: Gottesdienste sind vorzubereiten, Amtshandlungen bestimmen den Wochenrhythmus. Uns ist sehr wichtig, dass auch der Dienst einer Pfarrerin, eines Pfarrers, eines Pfarrehepaares zeitliche Begrenzungen braucht. Terminstundenmodelle können hilfreich sein und wir lassen uns gerne auf solche Modelle ein. Ansonsten ist es unsere gemeinsame Aufgabe, darauf zu achten, dass auch die Arbeitswoche einer Pfarrerin oder eines Pfarrers in Vollzeit im Rahmen einer 40-Stunden Woche bleibt - einschließlich notwendiger Vor- und Nachbereitungszeiten. Diese Achtsamkeit brauchen wir alle, auch die ehrenamtlich Tätigen.

Verabschiedet vom Presbyterium am 05.02.2019